



6 International

SAMSTAG, 12. NOVEMBER 2016 OÖNachrichten



Schicken Sie uns Ihre Meinung:  
leserbriefe@nachrichten.at

PRO &  
CONTRA

Sebastian Kurz  
Außenminister (VP)



Der 30-jährige Kurz ist seit 2013 Außenminister. Foto: APA

Wir sollten Donald Trump an seinen Taten messen und kühlen Kopf bewahren. Wir werden daher genau prüfen, welche Wahlkampf-Ankündigungen tatsächlich auch umgesetzt werden. Grundsätzlich bin ich aber ohnehin der Meinung, dass wir als EU über unsere Außenpolitik eigenständig entscheiden sollten, ohne das vorab mit Washington abzustimmen. Diese Wahl sollt wir also nützen für eine stärkere und eigenständige europäische Außen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitik.

# Macht Trump als Präsident die USA gefährlicher?

Für seine radikalen Ansagen im Wahlkampf hatte Donald Trump viel Kritik eingesteckt. Ist der Polit-Quereinsteiger eine Gefahr für das Land und die Welt?



Hannes Androsch

Ex-Finanzminister und -Vizekanzler, Industrieller



Androsch war Finanzminister von 1970 bis 1981.

Das Ergebnis lässt sicher wenig Gutes erwarten. Die liberale Weltordnung, das freie internationale Handelssystem und die globale Sicherheitsarchitektur könnten ein Ende finden bzw. eine andere Richtung nehmen – mit Ostasien als Einflussphäre Chinas, mit freier Hand für Putin in der Ukraine, Osteuropa und in Syrien, mit Handelskriegen, die zu einer Weltrezession führen können. Das alles erfordert, dass sich Europa emanzipiert, was nur gemeinsam und nicht mit nationalen Souveränitätsillusionen erreichbar ist.

Kathrin Stainer-Hämmerle  
Politikwissenschaftlerin, FH Klagenfurt



Die Politologin verfolgte die Wahl in Washington. Foto: Plankenkauer

Es ist noch jeder Präsident am Kongress verzweifelt, lautet die beruhigendste Analyse nach der Wahl. Doch Trump hat gegen alle Regeln verstoßen und dennoch, oder gerade deshalb, gesiegt. Mit der Mehrheit in beiden Häusern kann nur die Partei den Präsidenten mäßigen. Für viele Forderungen hat Trump noch keine Vorschläge, trotz übersteigertem Selbstbewusstsein wird auch er Berater brauchen. Innenpolitische Frustration könnte ihn aber die Außenpolitik als Spielwiese entdecken lassen – mit unabschätzbaren Folgen.

Efgani Dönmez

Ehemaliger Bundesrat der Grünen



Dönmez schreibt die OÖN-Kolumne „Dönmez direkt“.

Mr. Trump we know, just intelligent people fühlen sich verwirrt. Mittelmäßige Menschen kommen im Leben gut zurecht: Sie lächeln und freuen sich, häufen Geld an und kämpfen um Macht und Ruhm. Wenn man sie so sieht, wird man ein bisschen neidisch. Sie wirken so selbstsicher and lucky. We, the Underdogs, sind nur da und verwirrt, was Mr. President tun wird oder nicht, was richtig ist und was falsch. Aber so ist es immer gewesen. Es bleibt den intelligenteren Menschen vorbehalten, sich verwirrt und im Chaos zu fühlen.

Klaus Heidegger

Ex-ÖSV-Slalomstar, lebt seit 30 Jahren in Kalifornien



Der erfolgreiche Unternehmer kennt Trump persönlich.

Ich habe Trump mehrmals getroffen und bin immer einer sehr interessanten, wirtschaftsorientierten Persönlichkeit gegenübergestanden. Er ist ein Geschäftsmann durch und durch, ein cooler Typ und ein überzeugter Kriegsgegner. Er wird – meiner Meinung nach – nicht nur Präsident Putin, sondern auch Europa die Hand reichen. Unberechenbar ist er meines Erachtens nicht, sondern vielmehr ein Pragmatiker, der das Establishment ablehnt und der als sehr harter Arbeiter, als Workoholic, bekannt ist.

Melanie Sully

britische Politologin, Leiterin GoGovernance-Institut



GoGovernance ist ein Demokratieforschungsinstitut. Foto: OÖN

Die erste Rede Trumps als designierter Präsident war mäßig im Ton. Die Politik Trumps ist unberechenbar. Ist es viel Lärm um nichts, um gewählt zu werden? Er muss neue Arbeitsplätze schaffen und die Infrastruktur modernisieren. Die Militär- und Verteidigungsindustrie wird bevorzugt in der Mission „Make America great again“ – ob nur als Abschreckung, wird davon abhängen, ob er gute Berater holt, die mehr Erfahrung haben als er. Ansonsten sind die „checks and balances“ auf seine Macht geschwächt.

Lothar Höbelt

Historiker



Lothar Höbelt ist Professor für Neuere Geschichte in Wien.

Das Einzige, was die USA zum unsicheren Kantonisten macht, ist ihr enormes Zahlungsbilanzdefizit – das will Trump reduzieren. Außenpolitisch hat er offensichtlich weniger für Interventionismus ohne Exit-Strategie über. Da werden die Europäer vielleicht etwas mehr zur eigenen Sicherheit beitragen müssen, frei nach dem Muster: gute Freunde, strenge Rechnung. Wer will, soll sich da nach Herzenslust fürchten. Grund gibt es keinen, zumindest nicht wegen Trump, allenfalls wegen Draghi, Merkel e tutti quanti.

Stimmen Sie ab auf nachrichten.at

Da die Antworten der Befragten zum Teil den Rahmen dieses Formats sprengten, wurden sie gekürzt. Die Antworten in voller Länge lesen Sie auf nachrichten.at. Außerdem können Sie dort selbst dazu abstimmen. Das Ergebnis veröffentlichen wir am Montag.

Ja    Nein    Unentschieden



Stefan Scholl

OÖNachrichten-Korrespondent in Moskau



Scholl schreibt über Russland und die Staaten der Ex-UdSSR

Sitzt man in Moskau, hat man wenig Angst vor Trump. Vielleicht, weil er auf andere Art unberechenbar ist als Wladimir Putin. Trump ist ein Großmaul, aber nach seinem Wahlsieg sind seine Sprüche eher leiser geworden, bei Putin war das umgekehrt. Trump hat faire Wahlen gewonnen, die hat es unter Putin nie gegeben. Trump war Bau- und Salonlöwe, kein KGB-Mann. Er muss sich jetzt mit einer selbstbewussten Kongressmehrheit zusammenraufen. Donald Trump kann nicht machen, was er will.